

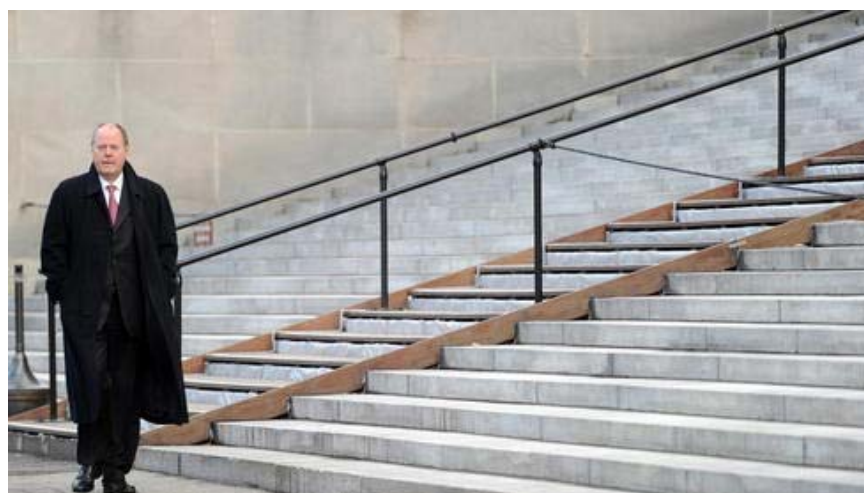
STEINBRÜCKS NEBENEINKÜNFT

02.10.2012, 16:17 Uhr, aktualisiert heute, 19:08 Uhr

Reden ist Gold

von Maïke Freund

Seine Reden, Bücher und Aufsichtsratsmandate machen SPD-Kanzlerkandidaten Peer Steinbrück zum Rekordhalter in Sachen Nebenverdienst. Die Details erklärt er zur Privatsache - und liefert den Gegnern so Wahlkampfmunition.



SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück.

Quelle: ddpd

Düsseldorf. 698.945 Euro hat der frisch nominierte Kanzlerkandidat der SPD in der laufenden Legislaturperiode allein mit seinen Nebeneinkünfte verdient – mindestens. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass es doppelt oder dreifach so viel ist. Peer Steinbrück könnte bis zu 1,5 Millionen Euro seit 2009 verdient haben, berechnet Martin Reyher von abgeordnetenwatch.de. Damit ist Peer Steinbrück, Kanzlerkandidat der SPD, unangefochtener Rekordhalter der Dazuverdiener unter den Abgeordneten im Bundestag.

Natürlich weist der Ex-Finanzminister seine Einkünfte pflichtgemäß aus. Auf der Seite des Bundestages kann man das nachlesen. Der Haken an der Sache: Nebeneinkünfte werden nur in Kategorien angegeben. Unter die höchste Einstufung – Kategorie 3 – fallen alle Einkünfte über 7.000 Euro. Genauer muss niemand die Beträge angeben – auch nicht Peer Steinbrück – egal, ob er nun 7.000 oder 70.000 Euro bekommen hat.

OHNE GNADE

Wenn Peer Steinbrück Klartext spricht



Zweites Problem: Es sind vor allem Reden, mit denen Steinbrück zusätzlich Geld verdient hat. Redner werden allerdings häufig über Agenturen vermittelt, der eigentliche Auftraggeber wird nicht bekannt. Bei wem der SPD-Kanzlerkandidat nun hinter dem Rednerpult stand, ist also nicht transparent. Hinzu kommt: Normalerweise werben diese Agenturen mit ihren prominenten Rednern. Bei einer der Agenturen, die Steinbrück vertritt, sei das jedoch nicht der Fall, sagt Reyher. Was dem Ganzen etwas Undurchsichtiges verleihe.

Hinzu kommen Vorwürfe, Steinbrück habe auch für ein Interview Geld verlangt und bekommen; seine Abgeordnetentätigkeit habe unter seinen Redeengagements gelitten; und dann die Weigerung des Kandidaten, sein Einkommen komplett offenzulegen. Aber der Reihe nach.

Steinbrück, der Rekordhalter

Tatsächlich ist Steinbrück nicht nur Rekordhalter bei den Nebeneinkünften, er war auch viel unterwegs. 81 bezahlte Reden hat er in der Legislaturperiode gehalten - 76 davon in der Kategorie 7000 Euro plus. Und zwar auch an Tagen, an denen er hätte im Bundestag sein sollen. Zum Beispiel hielt er im Juli 2011 einen Vortrag bei Konferenz für Immobilieninvestoren in Frankfurt, schreibt Martin Rehyer in seinem [Blog](#) auf [abgeordnetenwatch.de](#). Im Bundestag wurde an diesem Tag unter anderem die Plagiatsvorwürfe gegen Karl-Theodor zu Guttenberg debattiert.

Weitere Reaktionen auf die Nominierung Steinbrücks

Alles anzeigen

SPD-Linke
Die SPD-Linke will Steinbrück zunächst vor allem in die Pflicht nehmen. „An die Parteibeschlüsse etwa zur Vermögenssteuer oder zur Abgeltungsteuer ist auch ein Kanzlerkandidat gebunden“, sagte die Sprecherin der SPD-Linken, Hilde Mattheis, der „Frankfurter Rundschau“ (Samstag). Auch in der Debatte über das SPD-Rentenkonzept seien „Kompromisse kaum vorstellbar“. Die SPD müsse sich dafür aussprechen, die geplante Absenkung des Rentenniveaus zu verhindern.
Künast
Höhn
FDP
Linkspartei
Parteienforscher

Genug Stoff für den politischen Gegner. CSU-Chef Horst Seehofer forderte sofort mehr Offenheit von Steinbrück: „Für Nebeneinkünfte gibt es im Bundestag klare Regeln. Wer Transparenz von anderen, etwa von den Banken einfordert, muss sich daran messen lassen und darf sich auch nicht wundern, wenn sie von ihm persönlich eingefordert wird“, wettet er. Steinbrück selbst lässt mitteilen, dass er „hohe Summen für soziale und kulturelle Projekte gespendet“ habe.



PEER STEINBRÜCK

Ein großes Ego mit scharfen Kanten

Der SPD-Politiker will es bei der nächsten Wahl bis ins Kanzleramt schaffen.

Auch die FDP verlangt genauere Auskunft von Steinbrück. Der FDP-Abgeordnete Patrick Kurth schrieb bereits einem Brief an Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU). Steinbrück habe seit Beginn der Legislaturperiode über 80 Rednereinsätze außerhalb des Bundestages absolviert, in der gleichen Zeit aber nur viermal im Plenum gesprochen.

Die Linke fordert: „Wir sollten im Bundestag noch in dieser Legislatur über die Einführung einer Steinbrück-Klausel im Abgeordnetengesetz abstimmen“, sagte Linken-Fraktionsvize Ulrich Maurer. Wer von einem Unternehmen mehrmals für einen Vortrag über 7000 Euro kassiere, wird wohl kaum für seine Leistung bezahlt“.

20.000 Euro als Standardsatz

Warum Steinbrück mehr als 7000 Euro für eine Rede bekommt, können nur die Auftraggeber beantworten. Aber der Ex-Finanzminister gilt als Fachmann mit Substanz und ist immer für flotte Sprüche gut. Wie viel er pro Vortrag bekommt, dafür gibt es einige Hinweise, auch wenn die Beträge offiziell nicht ausgewiesen werden: „20.000 Euro sind wahrscheinlich“, sagt Martin Reyher von Abgeordnetenwatch. Ein Veranstalter bestätigt, dass Steinbrück durchaus soviel verlangen könne. Verglichen mit den 100.000 Euro für Bill Clinton nicht so viel, aber in Deutschland wird Steinbrück in dieser Kategorie nur von Ex-Bundeskanzler Gerhard Schröder und Ex-Außenminister Joschka Fischer übertroffen.

Steinbrücks Positionen

Alles anzeigen

Konsolidierungspolitik
Steinbrück ist auch gegen eine Krisenpolitik, die ausschließlich eine Einsparungen in den Krisenstaaten verfolgt. Den in Not geratenen Ländern Konsolidierungsprogramme über den Kopf zu ziehen, reiche nicht aus, sagte SPD-Kandidat. In vielen Euro-Staaten drohe jetzt eine Radikalisierung des politischen Klimas. Eine grundsätzliche Abkehr von der Konsolidierungspolitik forderte Steinbrück allerdings nicht: Es gehe bei der Frage nach Konsolidierung und Wiederaufbau nicht um ein „Entweder oder“, sondern um ein „Sowohl als auch“.
Gemeinsame Haftung
Chef der Euro-Gruppe
Steuererhöhungen
Rente
Betreuungsgeld

Dann gibt es noch die Einkünfte aus einem Buch „Unterm Strich“, die ebenfalls mit einer Einmalzahlung unter Kategorie 3 festgehalten sind, sich aber laut Reyher auf mindestens 250.000 Euro belaufen.

Und dann die Gelder aus Steinbrücks Aufsichtsratsmandaten. Von Thyssen Krupp erhielt Steinbrück rund 49.900 (2009/2010) und 67.000 Euro (2010/2011). Der Aufsichtsratsposten bei der Borussia Dortmund, den Steinbrück auch jetzt nicht niederlegen möchte, ist bei einem Salär von jährlich 7000 Euro dagegen eher ein Ehrenamt.

Alles in allem, und wenn man pro Rede nicht 7000 Euro sondern 20.000 Euro als Standardsatz anlegt, hat Steinbrück damit seit 2009 mehr als 1,5 Millionen Euro verdient, berechnet Reyher.

Ein bezahltes Interview, das gar keins ist

Aus der Wahl zum SPD-Kanzlerkandidaten zieht Steinbrück nun Konsequenzen - und wohl auch um die Diskussion um seine Nebeneinkünfte. Das Thyssen Krupp-Mandat legt er nieder. Auch honorarpflichtige Reden will er ab sofort nicht mehr halten.

Seinen Einkommensteuerbescheid aber will er nicht veröffentlichen – zum Schutze seiner Frau, denn die Steuer wird mit seiner Frau gemeinsam veranlagt. Und auch die Frage, ob und wieviel er von seinen Einkünften spende, schmettert der Politiker als Privatsache ab. Gegenüber Handelsblatt Online kündigt Steinbrücks Büro zwar eine Stellungnahme an. Da sich das Wahlkampfteam des frisch gekürten Kanzlerkandidaten aber gerade erst formiere könne das noch ein Weilchen dauern.

„Steinbrück tut, was er muss“, sagt Reyher. „Besser wäre es allerdings, er würde die wahren Auftraggeber seiner Reden und seine Einkünfte komplett offenlegen“. Nur so könne er verhindern, dass der Anschein der Heimlichtuerei entstehe.

Die Eckpunkte des SPD-Rentenkonzepts

Alles anzeigen

Solidarrente
Sie soll nach 30 Beitragsjahren auch nach längerer Arbeitslosigkeit oder Tätigkeit in einem Billigjob einen Mindestanspruch von 850 Euro im Monat garantieren. Für alle, die trotz 30 Beitrags- und 40 Versicherungsjahren nicht auf diesen Betrag kommen, soll im Sozialrecht eine zweite Stufe der Grundsicherung eingeführt werden.
Rentenzugang
Erwerbsminderungsrente
Teilrente
Kindererziehungszeiten
Solo-Selbstständige
Betriebliche Altersversorgung
Finanzierung
Beiträge

Wär da noch die Sache mit dem Interview. Der „Focus“ hatte berichtet, dass Steinbrück für ein Interview 7.000 Euro bekommen habe. Konkret geht es dabei um einen Beitrag, der im Geschäftsbericht des Baukonzerns Bilfinger und Berger erschienen ist. Bei der Pressekonferenz am Montag nach seiner Nominierung auf diesen Sachverhalt angesprochen drückte sich Steinbrück vor einer klaren Antwort – und sagte nur: „Ich habe eine Leistung erbracht. Diese Leistung habe ich mir honorieren lassen.“

Auch Reyher sieht darin kein Problem. Denn bei diesem Interview handele es sich nicht um einen journalistischen Beitrag. „Das ist ein PR-Beitrag wie andere auch“, sagt er und bestätigt damit Steinbrücks Auffassung. Medienfragen habe er selbstverständlich stets honorarfrei beantwortet, teilt ein SPD-Sprecher mit. „Für einen Jahresbericht von Bilfinger Berger wurde sein Beitrag zu Private Public Partnership in Interviewform publiziert.“

Und noch etwas lässt sich aus den Daten des Bundestags herauslesen. Offenbar hat sich Steinbrück schon länger auf die Kanzlerkandidatur eingerichtet. Denn es ist merklich ruhiger um seine Nebentätigkeiten geworden. Dieses Jahr hat er erst vier Reden gegen Honorar gehalten. Und auch seinen Internetauftritt hat er im Herbst 2011 aufgemöbelt. „Ein Zeichen für das Vorbereiten auf die Kanzlerkandidatur“, sagt Reyher.

© 2011 Handelsblatt GmbH - ein Unternehmen der **Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH & Co. KG**

Verlags-Services für Werbung: www.iqm.de (**Mediadaten**) | Verlags-Services für Content: **Content Sales Center** | **Sitemap** | **Archiv**

Realisierung und Hosting der Finanzmarktinformationen: **vwd Vereinigte Wirtschaftsdienste AG** | Verzögerung der Kursdaten: Deutsche Börse 15 Min., Nasdaq und NYSE 20 Min.